

hier nicht vordergründig an den Widerspruch zwischen ökonomischer Erneuerung und politischem Konservatismus, sondern an den Umgang mit Naturressourcen, den Umweltschutz, das Verhältnis zwischen Bevölkerungswachstum und Überwindung der Armut. Damit kommen wir zu der nicht nur in Vietnam entscheidenden Frage: Wie können die Investitionsmittel für die ökonomische Entwicklung beschafft werden, ohne die Umwelt, die Natur, die Menschen, soziale und kulturelle Belange, ohne Menschenwürde und Menschenrechte total zu vernachlässigen? Was ist unter Entwicklung in der Gegenwart zu verstehen, und welcher Preis muß dafür gezahlt werden? Einen spezifischen Aspekt, die Bedeutung ausländischer Entwicklungshilfe, behandelt N.V.Lam.

In einem einleitenden Überblick, den man sich sehr gut auch als Schlußbemerkung hätte vorstellen können, verknüpfen die beiden Herausgeber die einzelnen Studien und nehmen eine gewisse zusammenfassende Wertung vor. Sie kommen wie die meisten Autoren zu dem Ergebnis, daß Vietnam beachtenswerte wirtschaftliche Veränderungen vollzogen hat. Gleichzeitig arbeiten sie die enormen Schwierigkeiten und Hindernisse heraus, die in diesem Prozeß noch zu überwinden sind, wie geringe Finanzen, schlechte Infrastruktur, ungenügende Qualität der Exportprodukte, aber auch Bürokratie, geringe Managementenerfahrung, unzureichende gesetzliche Regelungen in Vietnam sowie Boykottpolitik der USA und Bedenken europäischer Investoren.

Die Stärke des Bandes liegt neben den zahlreichen Informationen, die er über die Fortschritte und Hemmnisse der wirtschaftlichen "Erneuerung" Vietnams vermittelt, darin, daß die Autoren bestrebt sind, die Spannungsfelder, die die grundlegende Umgestaltung der Wirtschaft Vietnams erzeugt, sachlich auszuloten. Sie zeigen Ursachen und Wirkungen von Handlungen und Versäumnissen auf und unterbreiten eigene Vorschläge für die Bewältigung der vorhandenen Probleme.

Wilfried Lulei

Richard P. Cronin: Japan, the United States, and prospects for the Asia-Pacific century - three scenarios for the future

Singapore: Institute of Southeast Asian Studies, 1992, 155 S.

Seit nunmehr zwei Jahrzehnten erhitzt die Problematik der japanisch-amerikanischen Beziehungen mit ihren vielfältigen Dimensionen die Gemüter der Öffentlichkeit über die Grenzen beider Länder hinweg und steht im Mittelpunkt des Interesses von Wissenschaftlern, Politikern und Journalisten. Die Fülle der Veröffentlichungen hat angesichts der dramatischen Wandlungen in der Welt seit Ende der 80er Jahre - Ende des Kalten Krieges, Zusammenbruch des sowjetischen Imperiums, Japans wirtschaftlicher Aufstieg und der relative Machtverlust der USA - weiter zugenommen, da diese sich mit besonderer Brisanz auf das Verhältnis zwischen Japan und den USA ausgewirkt haben. Darüber hinaus führten die Tendenzen globaler Wirtschaftsintegration einerseits und zunehmender Regionalisierung andererseits dazu, die gegenwärtige und künftige Rolle beider Staaten in der asiatisch-pazifischen Region zu einem bevorzugten Gegenstand der Forschung zu erheben.

Die Untersuchung des Amerikaners Richard P. Cronin liegt somit "voll im Trend". Ihr liegen folgende Fragestellungen zugrunde: Wird Japan willens und fähig sein, seine politische Rolle in Asien der wirtschaftlichen und finanziellen anzugleichen? Werden Japan und die USA auch zukünftig ihre nationalen Eigeninteressen innerhalb des Rahmens der APEC (Asia-Pacific Economic Cooperation) und der japanisch-amerikanischen Sicherheitsallianz vertreten, oder werden die Differenzen zwischen ihnen in offene Rivalität münden? Welche Form kann diese Rivalität annehmen, und welche Perspektiven ergeben sich unter diesen Bedingungen für die asiatisch-pazifische Region?

Nach einer knappen Skizzierung der veränderten Kräftebalance zwischen Japan und den USA im asiatisch-pazifischen Raum (Kapitel 1) widmet sich der Verfasser - anhand einer detaillierten Darstellung des japanischen Handels und der Direktinvestitionen - der Herausbildung einer regionalen Wirtschaftsordnung in den 80er Jahren mit Japan als "core economy" (Kapitel 2). Er beschreibt, gestützt auf das Konzept der "Fluggänse-Formation", die japanzentrierte Struktur einer komplementären und überwiegend nicht kompetitiven Arbeitsteilung zwischen den Ländern und Subregionen des asiatisch-pazifischen Raumes (Kapitel 3).

Cronins These einer Reduktion der japanischen Entwicklungshilfepolitik auf ein Mittel zur Exportförderung und zur Sicherung von Marktanteilen, beispielsweise aufgrund der Koppelung von ODA mit Exportkrediten, erscheint mir angesichts der durchaus hoffnungsvollen Tendenzen der letzten Jahre problematisch, wenngleich diese zweifelsohne auf außenpolitischen Druck zustande gekommen sind. In wesentlichen Punkten dürfte seine Kritik an der Qualität japanischer Entwicklungshilfe abzuschwächen sein. Japan nimmt mittlerweile Spitzenpositionen innerhalb des DAC bezüglich des Schenkungsanteils und der ungebundenen Kredite ein. Die Konzentration Japans auf umfangreiche Infrastrukturprojekte sollte zudem im Rahmen der breiter angelegten japanischen Konzeption der "wirtschaftlichen Zusammenarbeit" betrachtet werden, die der ökonomischen den Vorrang vor der sozialen Entwicklung in den betreffenden Ländern einräumt. Auch haben sich die japanischen Richtlinien zur Vergabe von ODA bereits im April 1991 geändert.

Ich möchte an dieser Stelle nicht den Eindruck erwecken, Japans ökonomischen Aktivitäten in Asien gänzlich unkritisch gegenüberzustehen, aber Cronins selbstgerechte, zumal oftmals nicht durch aussagekräftige Fakten belegte Beurteilung der amerikanischen Rolle in der Region empfinde ich als befremdend. Ein Zitat soll zur Verdeutlichung genügen: "The United States also plays an important and often under-recognized role in human resources development in the region... Unlike Japan, whose aid normally takes the form of soft loans, most U.S. aid is in the form of grants" (S.21-22).

Ausgehend von einem historischen Überblick beschreibt Cronin in Kapitel 4 die vorsichtige, aber stetig wachsende politische und diplomatische Rolle Japans, indem er Aktivitäten und Initiativen in einigen der Hauptproblemfelder Asiens (Indochina, koreanische Halbinsel) und die bilateralen Beziehungen zu China, Myanmar, den Philippinen und Thailand untersucht. Japans Haltung bei der Schaffung der APEC charakterisiert er treffend als "leading from behind" (S.73).

Hemmende Faktoren für Japans Einfluß sieht der Verfasser sowohl im Fehlen klarer außenpolitischer Zielsetzungen sowie in der Unfähigkeit bzw. dem Unbehagen bei der Übernahme der Führungsposition in der asiatisch-pazifischen Region als auch in einem gewissen Mangel an Glaubwürdigkeit bei

seinem politischen Engagement. Seine Aussagen zu den durch Japans politisches System, seine Kultur und Wertvorstellungen bedingten Grenzen des Einflusses stützen sich überwiegend auf Karel van Wolferens *The Enigma of Japanese Power*. Cronin zieht in Kapitel 5 den Schluß, daß zumindest gegenwärtig die Attraktivität des japanischen Erfolgsmodells im Bewußtsein der politischen Elite Asiens überwiegt: "... the appeal of Japanese aid and investment, and the potential size of the Japanese market, seems more important than negative feelings against Japan" (S. 91).

Wie sich Japans militärische Rolle (Kapitel 6) in der Region gestalten wird, bleibt vorerst ungewiß. Die Argumentation von Steven K. Vogel, Shintaro Ishihara u.a. aufnehmend, unterstreicht Cronin die technologische Dimension der japanischen Verteidigungsfähigkeit, die das Land in die Lage versetzt, jederzeit in die globale Kräftebalance einzugreifen. Wenn die USA ihre militärische Präsenz in der Region reduzieren und Japan den qualitativen Ausbau der Selbstverteidigungsstreitkräfte fortsetzt und zur stärksten Militärmacht der Region nach Rußland und China wird, dann stehen die Länder Asiens, insbesondere China, diesem Vorgang eindeutig ablehnend gegenüber. Nach dieser hundert Seiten umfassenden "Einführung", die einer mit wacher Bereitschaft zur eigenen Meinungsbildung ausgerüsteten Leserschaft durchaus einen Überblick über die Entwicklungen der asiatisch-pazifischen Region des letzten Jahrzehnts zu vermitteln vermag, dem Spezialisten auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen jedoch kaum neue Aspekte bzw. Sichtweisen bietet, wartet man gespannt auf das im Untertitel angekündigte Hauptthema, die drei Zukunftsszenarien (Kapitel 7, S.104-118).

Szenarium 1: Die konstruktive Globalisierung Japans ("good Japan")

Japan interagiert mit Asien als eine zunehmend offenere Wirtschaftsmacht, indem es teilweise die USA als Exportmarkt für den asiatisch-pazifischen Raum ersetzt. Seine Entwicklungshilfe schließt die gesamte Dritte Welt ein, wobei immer mehr nichtjapanische Firmen beteiligt werden. Ein größeres Gewicht legt es auf *human resources development* anstelle von Infrastrukturprojekten. Die lokalen *subcontractors* werden verstärkt einbezogen, der Technologietransfer wird erweitert und die Orientierung auf den japanischen Markt ausgebaut. Bei einer lediglich geringfügigen Erhöhung der Militärkraft Japans gewährleistet eine enge Zusammenarbeit mit den USA ("burden sharing") die Stabilität in der Region.

Szenarium 2: Eine verstärkte ökonomische Rivalität in Asien ("bad Japan")

Japanische Entwicklungshilfe und Direktinvestitionen in Asien dienen vornehmlich der Steigerung der Wettbewerbspositionen japanischer Firmen auf den Weltmärkten, während Japans Binnenmarkt relativ geschlossen bleibt. Verstärkte Spannungen zwischen Japan und den asiatischen Ländern und erhöhte Belastungen des japanisch-amerikanischen Verhältnisses können eine Remilitarisierung Japans und den Zerfall des gegenwärtig US-geführten asiatisch-pazifischen Sicherheitssystems bewirken. Dieses Szenarium stellt die Kontinuität des stetigen und rapiden Wachstums der Länder der asiatisch-pazifischen Region, das in den letzten beiden Dekaden verzeichnet werden konnte, in Frage. Die Herausbildung einer neuen und möglicherweise instabilen Kräftebalance wäre die Folge.

Szenarium 3: Eine von Japan dominierte asiatisch-pazifische Region ("real Japan")
 Japans Entwicklungshilfe und Investitionen sowie ein größerer Zugang asiatischer Exporteure zum japanischen Markt schaffen eine japanzentrierte asiatisch-pazifische Wirtschaft, in der Japan als Motor des Wachstums fungiert. Voraussetzung dafür ist die Beibehaltung einer exzessiven neomerkantilistischen Außenwirtschaftspolitik Japans. Die Bandbreite dieses Szenariums ist umfassend: Den positiven Pol bildet die sich weiter ausbreitende Verlagerung des Kräfteschwerpunktes in der asiatisch-pazifischen Region in Richtung Japan, den negativen Pol die Schaffung eines modernen Äquivalents zur japanisch dominierten "Großostasiatischen Wohlstandssphäre" bis hin zur Etablierung einer fundamental ungerechten ökonomischen und politischen Ordnung. Zwar wäre ein kontinuierliches und dynamisches Wachstum der Region gegeben, dies käme aber um den Preis einer zunehmenden Abhängigkeit der asiatischen Länder von Japans Kapitalströmen und Technologien zustande. US-Unternehmen würden sowohl in Asien als auch auf dem amerikanischen Markt mit einem zunehmenden Wettbewerb von japanischer Seite konfrontiert. Der politische Einfluß Japans wüchse auf Kosten der USA. Die Sicherheitsbeziehungen litten unter den verstärkten Handelsfriktionen und den amerikanischen Ressentiments aufgrund des japanischen Machtzuwachses.

Die von Cronin entwickelten Szenarien weisen gewisse Parallelen zu Takashi Inoguchis "Four Japanese Scenarios for the Future" (*International Affairs*, Winter 1988/89) auf, beziehen darüber hinaus aber auch die Analysen anderer Spezialisten (u.a. C. Fred Bergsten, James Fallows, Robert Gilpin, Chalmers Johnson, Edward Lincoln, Ronald Morse, Clyde Prestowitz, Karel van Wolferen) mit ein.

In Kapitel 8 ("Implications for the future of the Asia-Pacific region") wägt Cronin das Für und Wider möglicher Entwicklungen sorgfältig gegeneinander ab und vermittelt - insbesondere der amerikanischen Seite - vielfältige Denkanstöße. Die Zukunft der asiatisch-pazifischen Region wird in hohem Maße davon abhängen, ob und wie es Japan und den USA gelingt, ihre Außenpolitik nicht durch eine eingeengte Ausrichtung auf entweder Konflikt oder Zusammenarbeit zu determinieren, sondern mit positiver Intention sowohl die konfrontativen als auch die kooperativen Elemente für ihre bilateralen Beziehungen zu nutzen.

Cronin ist Spezialist des Congressional Research Service der U.S. Library of Congress. Seine wissenschaftliche Forschungsarbeit dient der Information und Meinungsbildung von Kongreßabgeordneten und soll mithin die Sinne für die außenpolitische Entscheidungsfindung schärfen. Der Autor bemüht sich diesbezüglich um einen konstruktiven Beitrag und löst sich zumindest partiell von den amerikanischen Positionen in der revisionistischen Debatte zwischen den USA und Japan mit ihren gegenseitigen Schuldzuweisungen. Es gelingt ihm zumindest ansatzweise, einen Schritt vom kompetitiven Nationalismus in Richtung eines kompetitiven Internationalismus zu gehen.